

Über das Verhältnis des Berger des Pyrénées à Face Rase (FR) zum Langhaar-Berger

Teil 3

Josef Müller

3. Phasen der FR-Rekonstruktion im CBP

Zunächst ein kurzer Überblick: Von Anfang an war ich ein FR-Gegner, weil die damaligen FR meist nur mittelmäßig bis gewöhnlich, ja plump und ordinär aussahen. Die wenigen herausragenden FR wie z.B. Vanesse du Hic (Foto 16) brachten durch Paarungen, die um jeden Preis nur mit FR-Partnern gemacht wurden, wiederum allermeist den bäurischen Typ, dem jegliche Eleganz abging. Eleganz? Vergessen wir nicht, dass selbst für den Pyrenäen-Berghund vom Standard ein Mindestmaß an Eleganz gefordert wird: „...non dépourvu d'une certaine élégance.“ Und über die Gangart des Berghunds heißt es im Standard sogar: „... allure ... très élégante - sehr elegante Fortbewegung“.

Nach der Typenlehre des Psychiaters Ernst Kretschmer, in den 1920er Jahren für den Homo Sapiens entwickelt, standen die meisten FR der 1970er und 80er Jahre in einem Körperbautyp, den Kretschmer den pyknischen Typ nannte und den er auf humanmedizinischer Ebene so kennzeichnete: Mittelgroß, gedrungener Körperbau, Neigung zu Fettansatz, Brustkorb unten breiter als oben, kurzer Hals und breites Gesicht. Im Übergang zum absoluten Gegensatz vom pyknischen Typ steht in der Mitte des Weges der athletische Typ: Kräftiger Körperbau, breite Schultern, oben breiter Brustkorb. Der absolute Ge-



Foto 16: Vanesse du Hic (*1972; Quino du Hic x Qualyne de Golden Roc), Z. André Perrot, B. Ariane Faucillon-Vaucher, Foto: Roth



Foto 17: Xenon du Petit Filou (*31.12.2008; Figaro vom Wunderhorn x Tilly du petit Filou), Z. Fam. Rühl, Foto: Silvia Rentzsch

Ein Leserbrief

Lieber JC (= Josephus Caninus),

mit Interesse und Vergnügen habe ich deinen Artikel in der Pypo gelesen: Sehr überzeugend und gut ausgedrückt !

M (= Monty alias Uzer vom Wunderhorn) hat m.E. eine Haarlänge wie Romarin 1983, auch an den Haxen. Ich schätze ihn laienhaft ein als:

Mittellanghaar mit FaceRace-Einschlag und grundsätzlicher Langhaarprägung differenziert im pyrenäischen Sinne mit feinen Schnauzgesichtshaaren, die sich kontinuierlich „hinter der Stirn“ zu einer Mittellanghaarlänge prolongieren ...

Der FR ist weniger „nerveux“ im Sinne von spritzig und dynamisch ...?
trifft auf M nicht zu.

Der FR ist ein Hüter buntgewürfelter Viehtreiberherden:

Das kann ich bei Besuchen von Kerwas (= Kirchweihfesten) und frequentierten Wirtschaften bestätigen: äußerst freundlich, übergriffig und kumpelhaft zu jedem und insgesamt immer heiter, fröhlich und guter Dinge und voller Tatendrang: ein Hund „on kata dymon“ (nach meinem Herzen).

Als M noch jünger war, habe ich meiner Frau den Zweitnamen Gisele Bündchen (brasilianisches Fotomodell) gegeben, weil ihr M in seiner stürmischen Gutmütigkeit alle Ärmelbündchen von Jacken, Blusen, Hemden usw. gelöchert hat...

„Bündchenbeißobsession“ scheint auch ein Rassemerkmal bei FR-Mittellanghaartyp zu sein ...hat sich aber etwas gelegt!

best hm (= Hermann & Monty alias Arminius Cervus alias Hermann

genentwurf zum pyknischen Typ aber ist der leptosome Typ, den Kretschmer humanmedizinisch so charakterisierte: Menschen mit schlankem, schmalwüchsigem Körperbau und schmalen, leichtknochigen Gliedmaßen. Die Typenlehre Kretschmers ist heute weitgehend überholt, weil seine psychologischen Schlussfolgerungen vom Körperbau aufs Temperament zu willkürlich waren. Um uns aber rasch auf kynologische Ebene zu verständigen, ist diese Typenlehre durchaus hilfreich: Foto 17.

Einen Repräsentanten des pyknischen Typs auf Hundeebene sehe ich in Xenon du Petit Filou. Er kommt

dem Ideal des französischen FR-Standards in der Version von 2001 an bis heute sehr nahe. Verantwortlich für diese Version ist allein Alain Pécoult, der selbst perfekt im pyknischen Typ steht – eine unbewusste Wahlverwandtschaft der eigenen Konstitution mit dem des FR? Mag sein... Ich werde auf diese ziemlich persönliche Konzeption des FR weiter unten kritisch eingehen, vorläufig mag im historischen Rückblick genügen, dass mich diese FR im pyknischen Typ nicht ansprachen. Auch Guy-J. Mansencal nannte solche Hunde „quelconque – gewöhnlich“. Als er sich für einen FaceRase-Welpen begeisterte, da war es ein FR im leptosomen Typ:

O'Estaubée aus der Zucht von Clémentine Assibat – und mit dieser Hündin illustrierte er dann ja auch 1980 den FR-Standard. Das sagt eigentlich schon alles – und ich befinde mich also in bester Gesellschaft, wenn ich auch für den FR den leptosomen Körperbautyp fordere (> Foto 9b).

Auch ich war von O'Estaubée begeistert, hielt sie aber für eine leptosome Eintagsfliege im Meer der pyknischen FR-Kollegen und engagierte mich weiterhin nicht für den FR – schließlich wusste ich damals mit dem kurzen FR-Standard auch nicht wirklich was anzufangen. Das änderte sich am 15. Mai 1996, als Charles Douillard, langjähriger Schatzmeister der RACP, BdP-Züchter und Spezialzuchtrichter, mir völlig unerwartet einen komplett ausgearbeiteten Standardentwurf zuschickte mit der Bitte um eine Stellungnahme. Mit der Lektüre dieses Entwurfs schlug meine negative Einstellung zum FR in eine konstruktive um – vom Saulus zum Paulus, wenn man so will: Endlich

gab es einen (inoffiziellen) Standard, dem mit entsprechender kynologischer Interpretation Handlungsanweisungen für Züchter zu entnehmen waren. Zudem war dieser Entwurf von vornherein auf Trennung der beiden Varietäten angelegt, was mir damals sehr zusagte, denn eine „Kreuzung“ unserer leptosomen Langhaar-Berger mit pyknischen FR sah ich zu Recht als ein Vabanque-Spiel an, in dem der Langhaar-Berger in Kopfstruktur und Körperbau nur verlieren konnte. Eine strikte Trennung in zwei Populationen, wie Douillard sie gera-



Foto 18: O'Estaubée (Job de l'Orinclois x Mailnada; Z. Clémentine Assibat, B. Guy-J. Mansencal), Kopfstudie (Foto: RACP)

dezu erzwingen wollte mit seinen geänderten Größenangaben (für die Rüden z.B. nicht ab 40 cm, sondern erst ab 48 cm Mindestgröße bis 54 cm Maximalgröße; für die Hündinnen nicht ab 38 cm, sondern ab 46 cm bis 52 cm), war mir in jener Zeit auch sehr sympathisch, weil dadurch kein Qualitätsverlust bei den Langhaar zu befürchten war.

Dennoch war es historisch zwingend, ab 1996 mit dem Standardentwurf von Charles Douillard im Rücken im CBP den FR zunächst aus dem lepto-

somen Langhaarbereich heraus langsam zu einer eigenständigen Variante zu entwickeln. Douillards Konzeption ist nicht nur in der Widerristhöhe auf Divergenz angelegt und im Grunde gegen die pyrenäische Tradition gerichtet, sondern ganz intensiv hinsichtlich der Kopfstruktur. Er verlangte ein Schädellänge:Fanglänge-Verhältnis von 55:45 mit Tendenz zu 50:50, was dem Comité der RACP – zusätzlich zu der geänderten Widerristhöhe – inakzeptabel, weil unpyrenäisch erschien und was dann auch zur Ablehnung des Entwurfs führte. Was mir damals unverständlich erschien, halte ich heute für eine weise Entscheidung, denn ein den Anforderungen der FCI genügender kompletter Standard für den „Chien de Berger du Piémont Pyrénaïen“, wie Douillard seinen „neuen“ Hund nannte, hätte unweigerlich zur endgültigen Trennung der Varietäten geführt. Das konnte ich aber nur erkennen durch die Praxis, möglichst reine Piémont (im Sinne Douillards) anzustreben: Learning by doing – erst als wir den Piémont-Typ verwirklicht hatten, sah ich ein, dass diese Entwicklung hin zur wechselseitigen Selbständigkeit der Varietäten sowohl für den FR als auch für den Langhaar „ungesund“ war: Der Piémont sollte nach Douillards Willen eigenständig sein ohne „Rückkreuzung“ mit dem Langhaar – er hatte dazu aber nicht die populationsgenetische Grundlage: Eine Bottle-Neck-Situation schien unvermeidlich. Zudem entsprach der reinerbige, also auch am Körper glatthaarige Piémont nicht der pyrenäischen Tradition: Selbst die meist schwarze (wärmespeichernde Farbe!) Ziegenrasse der Pyrenäen hat mittellanges bis langes Fell mit reichlich Unterwolle, um auf den kühlfeuchten zentralpyrenäischen Almen überleben zu können. Der Vergleich mit der Fellfarbe der Pyrenäen-Ziegen erklärt uns nebenher auch, warum der FR-Standard im Abschnitt über die Fellfarben zuerst Schwarz nennt – auch der im Hochgebirge hütende FR

braucht entsprechenden Schutz durch eine wärmespeichernde Fellfarbe, einen Schutz, den der fürs Unterland typische Piémont nicht hat und dort auch nicht haben muss.

Andererseits kann auch der Langhaar nicht auf zeitweilige „Rückkreuzung“ mit FR verzichten, da sonst der erwünschte und einzigartige pyrenäische Ausdruck verloren wird. Ein historisches Beispiel ist eine den Arbazzie-Typ perfekt repräsentierende Hündin aus den 1920er Jahren: Der im Fell pflegeleichte und zugleich ausdrucksstarke Typ von Arbazzie galt bis in die 1980er Jahre hinein als Wunschtyp des Standards. Erst dann wurde er vom neomodischen Cadenetten-Typ abgelöst – eine weitere Häresie in der jüngeren Geschichte der Rasse...



Foto 19: Eine Hündin der 1920er Jahr – im Arbazzie-Typ: Der Wunschtyp des Langhaar-Standards. Foto: JM-Archiv

Auch die Mittellanghaar Atorka de Kliandie ist ein gutes Beispiel für gelungenen pyrenäischen Ausdruck, auch sie steht im Arbazzie-Typ.

Dabei muss der Langhaarzüchter zu jonglieren wissen mit den FR-Informationen, die sich ja als Fernwirkung aus der 5. Generation heraus manifestieren können, wie wir an Deus ex M. und anderen Beispielen gleich sehen werden. Beide Grundtypen – Langhaar und FR – brauchen einander, um zu überleben und um ihr jeweiliges Optimum entfalten zu können. Deshalb plädiere ich nach nunmehr 45 Jahren intensiver Beschäftigung mit Langhaar, FR und Piémont für die Konvergenz! Zur Bekräftigung zeige ich zwei Fotos aus der illustrierten Version des Standards aus dem Jahr 1980:



Foto 20: Atorka de Kliandie im Jahr 2004 (*01.12.2003; Watzlawick P. vom Wunderhorn x Sare de Loubajac), Z. & B. Familie Klingelhöfer, Foto: Silvia Rentzsch

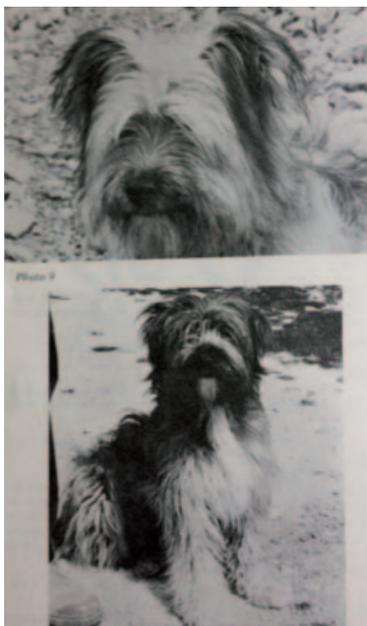


Foto 20: Die Fotos 9 + 10 in der illustrierten Version des Standards aus dem Jahr 1980 hat Guy-J. Mansencal ausdrücklich eingefügt, um zu zeigen, wie ein BdP NICHT behaart sein soll! Und was sehen wir heute immer öfter? Kleine „Briards“...
Foto: JM-Archiv



Foto 21: Das Foto 14 in der illustrierten Version des Standards aus dem Jahr 1980 trägt den Untertitel: „Keine Ähnlichkeit zwischen Briard und Berger des Pyrénées!“
Foto: JM-Archiv

Erratum

Im Artikel „Über das Verhältnis des Berger des Pyrénées à Face Rase (FR) zum Langhaar-Berger“ wurde in der Bildunterschrift des Foto4: Mekele du Haut des Monts als Besitzerin des Hundes irrtümlich Andrea Medinger angegeben. Dies ist nicht zutreffend. Besitzerin ist Uta Eberwein.

3.1 Von 1996 bis 2005: Rekonstruktion des FR

Wir wollten keine FR aus Frankreich importieren wegen der oben bereits genannten Vorbehalte gegen den pyknischen Typ. Da blieb uns nichts anderes übrig, als aus unseren leptosomen Langhaar-Bergers mit FR-Vorfahren die gewünschten FaceRase „herauszukitzeln“. Ein erster Versuch war 1996 die Paarung unserer langhaarigen Aydie vom Wunderhorn mit dem ebenfalls langhaarigen Haut-Bergeron vom Wunderhorn, aus der wir gleich drei Welpen behielten in der Hoffnung, einer könnte ein FR sein: Deus ex M., Duras M. und Dindonne. Die drei hatten über ihre Mutter Aydie in der 5. Generation zweimal die FR-Hündin Sireine de l'Ourdissétou und über ihren Vater Haut-Bergeron ebenfalls in der 5. Generation O'Estaubée als Vorfahren. Diese Ausgangssituation erschien zwar wenig aussichtsreich, aber wir haben es gewagt – und sind zu kurz gesprungen, denn nur Deus ex M. kam unseren Erwartungen nahe, erfüllte sie aber nicht ganz: Er blieb zeitlebens ein Übergangstyp, war weder ein klassischer Mittellang noch ein klassischer FaceRase.

Obwohl das Ergebnis etwas knapp war, haben einige seiner bewusst geplanten FR-Nachkommen die FR-Zucht im CBP und somit in Deutschland überhaupt erst schwingvoll in Gang gebracht - dafür gebührt den damals beteiligten Züchterkolleginnen großer Dank! Allen voran bedanke ich mich bei Evi Lehmann, die mit Izoard und Ixy des Prés Bavarois (Mutter: Florence des Prés Bavarois) eine großartige Initialzündung auf den Weg brachte; insbesondere Izoard machte sensationelle Werbung für den FR, auch durch seine eindeutige FR-Nachzucht.

Izoard deckte zuerst im Jahr 2000 in der Zuchtstätte „vom Ehbühl“ der Familie Knödler, die sich mit Jasqua de la Grande Charrère eine FR-Hündin aus Frankreich geholt hatte. Dieser Paarung entsprang u.a. der ausgezeichnete Basil vom Ehbühl, auch er hat seinerseits die FR-Zucht im CBP und somit in Deutschland entscheidend mitgeprägt.

Vorher schon hatte Doris Knödler eine rein französische Paarung im A-



Foto 22 & 23: Deus ex M. vom Wunderhorn (*2.4.1996; Haut-Bergeron vom Wunderhorn x Aydie vom Wunderhorn), genannt: Zeus; Kopfstudie (Foto: Silvia Rentzsch) & Körperbau (Foto: JM-Archiv)



Foto 24 – 26: Ixy und Izoard des Prés Bavaois (*10.01.1998; Deus ex M. vom Wunderhorn x Florence des Prés Bavaois), und Florence des Prés Bavaois (*15.03.1996; Hippolyte du Grand Bestiolan x Houlette du Pas du Loup), Z. Evi Lehmann, Fotos: CBP

Wurf gemacht, die aber, so wie andere richtungweisende und wegbe-reitende Paarungen, von den Züch-tern im CBP weder in ihrem Zucht-wert erkannt noch, geschweige denn, genutzt wurde. Mit diesem Schicksal müssen bis heute einige äußerst wichtige Paarungen leben – der Hori-zont einiger CBP-Züchter reicht leider nur von einem Ausstellungserfolg bis zum nächsten, andere haben keine

Leitidee in der Zucht. Sie sind zwar pauschal und unreflektiert gegen Ver-wandtschaftszucht, aber wenn eine Gelegenheit geboten wird, Verwand-tschaftszucht aufzubrechen, lässt man sie gerne verstreichen, weil sie ja mit Einbußen im Ausstellungserfolg verknüpft sein könnte – Narzissten dien-en ungern der Sache, bedienen sich ihrer aber um so lieber. Für Innovatio-nen gibt es ja spezialisierte „Mas-



Foto 27: Basil vom Ehbühl genannt Baxter (* 27.09.2000; Izoard des Prés Bavaois x Jasqua de la Grande Charrère), Z. Doris Knödler, B. & Foto: Silvia Rentzsch



Foto 28: Candra vom Hause Zerrath (* 30.05.2003; Dino vom Lechnix x Alice vom alten Buchbinder-Haus), B. Fam. Löbel, Z. Astrid Zerrath, Foto: CBP



Foto 29: Aemba Chuken Sakura No Kuni (*25.02.0005; Izoard des Prés Bavaois x Candra vom Hause Zerrath), Z. Fam. Löbel, Zweite Besitzer: Andrea & Eberhardt Treiber, Foto: CBP



Foto 30: Daja de la Petite Vagabonde (*15.01.2005; Apollo vom Hause Zerrath x Anemone vom Knottenwäldchen), Z. Petra Reimann, B. Fam. Löbel, Foto: CBP



Foto 31: Diderot Chuken Sakura No Kuni (* 29.06.2007; Izoard des Prés Bavaois x Daja de la Petite Vagabonde), Z. & B. Fam. Löbel, Foto: CBP

chisten“; denen die Ausstellungserfolge zuvörderst egal sind und denen es um die Rasse geht. In konzentrierter und explizitester Form schlug mir kürzlich noch diese Haltung entgegen, als eine FR-Züchterin mir mitteilte, dass sie einen von mir gezüchteten und in ihrem Land lebenden und zur Zucht zugelassenen Rüden in ihrer Zucht erst einsetzen würde, wenn sie wüsste, was er vererbt. Präziser und prägnanter kann man sich nicht definieren: Der eine trägt das volle Risiko, die andere trägt, wenn's erfolgreich war, die Früchte heim... Das haben wir 2003 schon einmal erlebt, als wir aus den spanischen Pyrenäen zwei Hündinnen von einem Hirten holten: Nach zwei Generationen

Integration nahm man dann gerne einen Nonsense vom Wunderhorn als Deckrüden... Schöner, eindrucksvoller und nachhaltiger kann man seine Solidarität mit einem risikofreudigen Kollegen nicht demonstrieren – meinen ergebensten Dank dafür: Hanneemann, geh du voran! Zwei von mehreren aufmunternden Erfahrungen, die mich schließlich dazu bewegen haben, nicht nur die Risiken allein zu genießen.

Doch kommen wir zurück zu Izoard: Als nächstes brachte er mit Candra vom Hause Zerrath in der 2005 frisch gegründeten Zuchtstätte „Chuken Sakura No Kuni“, was japanisch ist und auf deutsch bedeutet: „Aus dem Lande der Kirschblüte“, den A-Wurf



Foto 32: Amadeus M. vom Wunderhorn (*06.04.2004; Deus ex M vom Wunderhorn x Estée du Petit Filou), Foto: CBP



Foto 33: Yara de Patiou (*23.03.2005; Deus ex M vom Wunderhorn x Isatis de Patiou). Z. & B. Rainhard und Margret Schwesig, Foto: CBP

und später mit Daja de la Petite Vagabonde den D-Wurf, aus dem der überlegende Diderot hervorging.

Die FR-Zucht hatte sich seit 2005 zunehmend stabilisiert. Izoard brachte in der Zuchtstätte „du Petit Filou“ zusammen mit Alda de Kliandie 2005 mit dem P-Wurf den ersten FR-Wurf in „du Petit Filou“, dem viele weitere folgen sollten. Aber kommen wir noch einmal zurück zu Izoards Vater Zeus, nachdem wir seine ersten Auswirkungen in Evi Lehmanns Zucht und in den Nachfolgezuchten betrachtet haben: Im Wunderhorn selbst brachte Zeus mit seiner Schwester Duras M. den FR Watzlawick P. vom Wunderhorn. Der Wurf war nicht geplant, die Hitze von Duras M. war vorbei, wir zählten den 22. Tag und Zeus verhielt sich völlig neutral-desinteressiert. Am 24. Tag passierte es dann wie ein Blitz aus heiterem Himmel: Bevor wir reagieren konnten, hingen die beiden schon. Da war nichts mehr zu machen – abwarten war angesagt.

Und wir bekamen einen ausgewogenen Wurf, darunter besagter Watzlawick P., der nach heutigen Maßstäben nicht ganz als FR durchgehen würde, der aber gute FR-Nachzucht brachte – dazu gleich mehr. Im Wunderhorn deckte Zeus unsere Estée du Petit Filou – in drei Würfen brachte Estée Mittellang- bis Langhaar-Bergers.

Ich zeige das Foto 32 bewusst, obwohl es oberflächlich betrachtet mit dem FR nichts zu tun hat, aber es zeigt, dass man mit einem Übergangstyp und einer langhaarigen Partnerin sehr typische Mittellang-BdP hervorbringen kann. Dies soll ein Argument sein für die Überschreitung der Grenzen zwischen den beiden Varietäten und für die züchterische Verwendung von Übergangstypen. Und als weiteres Argument für Grenzüberschreitung lieferte Zeus mit der langhaarigen Isatis de Patiou die hervorragende Langhaar-Hündin Yara de Patiou (Foto 33).

Die nächste kooperative Kollegin nach Evi Lehmann war Astrid Zerrath, die ihre Alice vom Alten Buchbinderhaus zuerst von Zeus decken ließ: Dieser erste Wurf „aus dem Hause Zerrath“ brachte mit Aiko und Apollo bilderbuchgerechte FR, die großen Einfluss auf die weitere FR-Entwicklung hatten. Alice hatte als Vorfahren FR aus der Zucht „de Lugort“ von Ariane Faucillon-Vaucher, und nun waren erste, nicht nur zufriedenstellende, sondern mit Apollo, der im Körper den Vater nicht verleugnen kann, und Aiko vom Hause Zerrath sogar begeisternde FaceRase im CBP, die als Rüden natürlich die FR-Zucht noch mehr in Schwung brachten. Ein Jahr zuvor bescherte die oben erwähnte ungewollte Vollgeschwister-



Foto 34 & 35: Aiko (Foto: Silvia Rentzsch) und Apollo vom Hause Zerrath (*17.01.2001; Deus ex M. vom Wunderhorn x Alice vom Alten Buchbinderhaus), Z. Astrid Zerrath, Foto: CBP

paarung von Deus mit Duras den FR-verdächtigen Watzlawick P. vom Wunderhorn, wobei P. nicht nur für „Paul“, sondern auch optimistisch für „Piémont“ stand (Foto 36), und der mit der 2001 von uns importierten FR-Hündin Sare de Loubajac (Foto 37) in der Zuchtstätte „de Kliandie“ 2003 mit Alda de Kliandie die Stammutter der FaceRase-Zucht in „du Petit Filou“ brachte. So verdankt sich der FR-Zweig in „du Petit Filou“ einem Wunderhorn-Konzentrat und unserem französischen Import.

Nachdem Sare bei uns immer dann in die Hitze kam, wenn der Wurf in unsere Urlaubszeit gefallen wäre, haben wir sie nach knapp 3 Jahren an Familie Klingelhöfer abgegeben, in deren Zuchtstätte „de Kliandie“ sie

zwei Würfe brachte. Eigentlich war Atorka (> Foto 20) mir versprochen und sollte die FR-Zucht im „Wunderhorn“ bereichern, aber im letzten Moment konnte sich Frau Klingelhöfer nicht von ihr trennen. So blieb sie ohne Nachkommen...

Ein anderer Versuch im „Wunderhorn“, den FR zu rekonstruieren, gelang mit Pablo P. vom Wunderhorn, der über seinen Vater Scardanelli vom Wunderhorn ein Enkel von Romarin de l'Estaubé war. Er wurde in der FR-Zucht eingesetzt und hatte zwanzig Nachkommen, darunter Amy de la Petite Vagabonde, Baron Bandido, Casanova und Caprice (alle drei aus der Zuchtstätte Chuken Sakura No Kuni der Familie Löbel) sowie Akomo und Aliana vom Ennerthang.



Foto 36: Watzlawick P. vom Wunderhorn (*11.07.2000; Deus ex M. vom Wunderhorn x Duras M. vom Wunderhorn), B. Fam. Klingelhöfer, Foto: CBP



Foto 37: Sare de Loubajac im Jahr 2008 (*16.02.2001; Oh ié le Blues Bleu de Loubajac x Pépité des Drayères), Z. Catherine de Neckère-Tomballe, 1. Besitzer: C. & J. Müller, 2. Besitzer: Familie Klingelhöfer.



Foto 38: Alda de Kliandie 2009 (*01.12.2003; Watzlawick P. vom Wunderhorn x Sare de Loubajac), Z. Fam. Klingelhöfer, B. Fam. Rühl, Foto: Silvia Rentzsch



Foto 39: Pablo P. vom Wunderhorn (*21.06.1998; Scardanelli vom Wunderhorn x Dindonne vom Wunderhorn), B. Fam. Dr. Wieland, Foto: CBP



Foto 40: Baron Bandito Chuken Sakura No Kuni (* 10.11.2006; Pablo P. vom Wunderhorn x Aimie Chuken Sakura No Kuni), Z. Fam. Löbel, Foto: CBP



Foto 41 & 42: Casanova und Caprice Chuken Sakura No Kuni (* 05.02.2007; Pablo P. vom Wunderhorn x Candra vom Hause Zerrath) Foto: CBP



Foto 43 & 44: Akomo und Aliana vom Ennerthang (*02.12.2008; Pablo P. vom Wunderhorn x Baika vom Hause Zerrath), Z. Peter & David Kälble, Foto: CBP



Mit Pablo hatte schon 2001 die in der 5. und 6. Generation ebenfalls auf O'Estaubée zurückgehende Anemone vom Knottenwäldchen (Foto 45) die sehr schöne Amy de la Petite Vagabonde (Foto 46) und 2005 mit Apollo vom Hause Zerrath die rundum überzeugende Daja de la Pe-

tite Vagabonde gebracht (> Foto 30). Das Problem in dieser Zuchtstätte war der oft etwas schmale Schädel, gepaart mit einem etwas langen und rechteckigen Fang; dadurch hatten die meisten Hunde aus dieser Zuchtstätte einen eingeschränkten pyrenäischen Ausdruck.



Foto 45: Anemone vom Knottenwäldchen (*23.03.1999; Arko vom Maiselstui x Barcarole du Pas du Loup), Z. Tina Schnatz, B. Petra Reimann-Thöle, Foto: CBP



Foto 46: Amy de la Petite Vagabonde (*07.02.2001; Pablo P. vom Wunderhorn x Anemone vom Knottenwäldchen), Z. Petra Reimann-Thöle, Foto: CBP

3.2 Von 2005 bis 2015: Die Festigung des Piémont-Typs

In dieser zweiten Phase, in der zu Beginn der Phänotyp in den Würfen noch schwankt zwischen klassischem Mittelanghaar (mit leicht ausgeprägtem Schnauz- und Kinnbart sowie Au-

genbrauen und relativ lang behaartem Körper) einerseits und traditionellem FR (mit glattem Gesicht, aber auf der Stirn schon länger werdendem Haar und mit bis zu 6-7 cm lan-

gem Fell am Körper) sowie reinerbigem Piémont (durchgängig glattes Fell an Kopf und Körper bis auf knapp angedeutete Fransen an Ohren und Vorderbeinen sowie Hosens) andererseits. Nach 2010 beginnt der reinerbige Piémont-Typ (f/f) zu überwiegen. Das aber ist NICHT der traditionelle FR, der zu Züchters Leidwesen mischerbig (F/f) und nur schwer in Reinform zu realisieren ist. Die Kunst der Züchter (und hier ist Züchten wieder eine Kunst und kein DNA-Testspiel) wird sein, eine methodisch unumgänglich erforderliche, aber kleine Basis an Piémont (der Typ des pyrenäischen Unterlandes) zu „bevorraten“, um dann mit geeigneten Mittellanghaar-Berger oder Übergangstypen oder (noch besser!) typischen FR,

die aber im Grenzbereich zum ML stehen, den traditionellen FR des Hochgebirges zu züchten. Dabei sollten wir die pyrenäische Struktur des Kopfs als Hauptmerkmal des BdP besonders beachten - aus Gründen der pyrenäischen Tradition allein schon, aber auch, um eine gewisse Kompatibilität des FR mit dem Mittellang- und Langhaar-Berger zu bewahren: Die Konvergenz dieser 3 Grundtypen und zwei Varietäten im Phänotyp ermöglicht immer wieder Rückgriffe vom FR auf ML und LH – und umgekehrt! Gleichzeitig verhindert die unterschwellige Präsenz von FR-Informationen im Langhaar-Berger dessen Degeneration mit Hilfe von „Cadenetten“ zum Operetten-Berger!

3.3. Vom modern-reinerbigen Piémont zum pyrenäisch-mischerbigen FR

Wie ich schon andeutete: Piémont sind im Grunde einfach zu züchten, weil sie im entscheidenden Merkmal reinerbig rezessiv sind. Wer es sich einfach machen will, ist mit Piémont als Zuchtziel gut bedient: Piémont x Piémont > Piémont. Aber ich will nicht ungerecht sein: Um klassisch-pyrenäische FR zu züchten, braucht man eben auch einen Grundstock an reinerbigen Piémont. So wird uns der Piémont immer begleiten - und auch Richter, die es sich einfach machen, werden im Zweifelsfall einen Piémont einem FR vorziehen, weil sie hier nichts falsch machen können, je-

denfalls was die grundsätzliche Entscheidung zwischen Mittellang und FR angeht. Man kann natürlich auch einen schlechten Piémont einem guten FR in der Schau vorziehen, aber dann stellt sich der Richter das passende Zeugnis selber aus... Züchter, die sich auf klassisch-pyrenäische FR konzentrieren, entscheiden sich für den pyrenäischen, aber auch schwierigeren und sicher auch reizvolleren Weg. – wird fortgesetzt ■

Lesen Sie in der PyPo 185/5.19:

4. Baustellen: Was ist zu tun?

Die Kraft der Natur

Alles Gute aus der Natur
in einem einzigen Produkt!

HOKAMIX²⁰
PULVER

- gut bei Allergien
- weniger Juckreiz
- bessere Hautgesundheit

Spezialtierernährung grau GmbH - www.hokamix.de

grau